

Krebs – Eine Erkrankung

Sie sind an Krebs erkrankt. Das betrifft Sie ganz persönlich und verändert Ihr Leben und Ihre Lebenseinstellung.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen helfen, dass Sie besser einschätzen können, was auf Sie zukommt, zum Beispiel Untersuchungen und Behandlungen. Je mehr Sie über die Krankheit wissen, desto besser können Sie selbst Ihre Situation aktiv mitgestalten.

1. Was ist denn nun Krebs?

Denken auch Sie bei dem Begriff „Krebs“ wie viele Menschen an Unheilbarkeit, Schmerzen und Tod, an Geschwüre, die unaufhaltsam wachsen und sich im Körper ausbreiten? Nach diesen Vorstellungen ist Krebs eine Erkrankung, die ohne Unterschiede bei allen Menschen ähnlich verläuft.

Der Arzt versteht unter „Krebs“ viele verschiedene Krankheitsverläufe, die sich von Patient zu Patient unterscheiden. Es gibt allerdings ein gemeinsames Merkmal: die kranken Zellen wachsen. Die ursprünglich gesunden Zellen werden durch bestimmte Einflüsse so geschädigt oder verändert, dass sie sich vermehren. Dadurch kommt es zu einer Geschwulst, einem Tumor.

Diese Krebserkrankung kann einzelnen Organe betreffen, zum Beispiel die Lunge oder die Brust. Sie kann sich aber auch in sogenannten „Organsystemen“, zum Beispiel im blutbildenden System (Leukämie) oder im Lymphsystem, entwickeln.

Die Krebszellen können sich im Körper über das Blut oder die Lymphbahnen weiter ausbreiten und in anderen Organen einnisten, wo sie erneut weiter wachsen können und Tumore bilden. Diese „Tochtergeschwülste“ nennt man Metastasen.

2. Die genaue Diagnose

Um die Art und Ausbreitung des Krebses festzustellen, werden Sie genau untersucht. Neben der „normalen“ körperlichen Untersuchung, wozu auch eine Blutanalyse gehört, werden Sie über frühere Krankheiten und jetzige Beschwerden befragt. Weitere Untersuchungen werden mit Geräten vorgenommen, zum Beispiel Röntgenaufnahmen, die Bilder aus dem Inneren des Körpers geben. Eine spezielle Röntgentechnik ist die Computertomografie (CT), um die inneren Organe genau abzubilden. Ergänzend zur Röntgenaufnahme der Brust, der Mammografie, wird die Brust oft mit Ultraschall untersucht. Die Kernspintomografie, auch MRT genannt, ist ein zusätzliches bildgebendes Untersuchungsverfahren ohne Strahlenbelastung. Das Knochengewebe wird mit Hilfe der Szintigrafie untersucht. Hier wird dem Körper eine radioaktive Substanz zugeführt, die sich im Körper verteilt und besonders im Bereich der Krebszellen anlagert. Diese Verteilung wird bildlich dargestellt. Bei einer Spiegelung sieht der Arzt mit einem dünnen Schlauch direkt in das Organ.

In vielen Fällen ordnet der Arzt eine feingewebliche Untersuchung an, die sogen. Stanz- oder Feinnadelbiopsie. Kleine

Gewebestücke oder Zellen werden mit einer dünnen Nadel entnommen und im Labor untersucht.

Wenn alle Voruntersuchungen abgeschlossen sind, kann eine gezielte Behandlung beginnen. Bitten Sie Ihren Arzt, dass er Ihnen alle Untersuchungsergebnisse erläutert und mit Ihnen bespricht.

3. Die Behandlung beginnt

Mit den verschiedenen Ergebnissen aus den Untersuchungen erstellt der Arzt für Sie einen Therapieplan: Es wird festgestellt, wie groß und welcher Art der Tumor ist, welche Differenzierung die Tumorzellen haben (das heißt, wie stark sie entartet sind) und ob sich die Krebszellen schon in den Lymphknoten oder anderen Organen ausgebreitet haben. Ihr Alter und Ihr allgemeiner gesundheitlicher Zustand spielen für die Behandlung auch eine Rolle.

Behandlungsarten

Die Operation, die Bestrahlung und die Chemotherapie sind die wichtigsten Behandlungsmethoden, die am häufigsten angewandt werden. Je nach Befund können sie auch miteinander kombiniert werden.

3.1 Operation

Die Operation ist die älteste Methode bei der Behandlung von Krebserkrankungen. Sie wird bereits über 1000 Jahre vor Christus erwähnt. Das erkrankte Gewebe wird entfernt. Die

Operationsmethoden haben sich natürlich im Laufe der Zeit geändert und sie werden immer weiter verbessert.

3.2 Strahlentherapie:

Die Bestrahlung ist eine neuere Methode, die mit radioaktiven Strahlen Tumorzellen schädigen kann, so dass diese nicht mehr wachsen und sich teilen können.

Bei dieser Behandlung werden unsichtbare Strahlen auf eine genau bezeichnete Körperstelle gerichtet. Dadurch bleiben die gesunden Zellen meistens geschont. Die gezeichneten Linien dürfen während der ganzen Bestrahlungszeit nicht abgewaschen werden. Die Behandlung selbst dauert nur wenige Minuten, wird jedoch über mehrere Wochen ambulant durchgeführt. Die Bestrahlung ist nicht schmerzhaft.

Nebenwirkungen

Nebenwirkungen wie Müdigkeit, Übelkeit oder Unwohlsein lassen sich manchmal nicht vermeiden. Sie hängen von der Höhe der Strahlendosis und dem zu bestrahlenden Organ ab. Wird der Hals bestrahlt, kann der Patient Halsschmerzen oder Schluckbeschwerden zusätzlich bekommen; wird der Darm bestrahlt, leidet der Patient manchmal unter Durchfall. Diese Beeinträchtigungen enden nach einiger Zeit. Der Strahlenarzt wird mit Ihnen über mögliche Nebenwirkungen sprechen.

3.3 Chemotherapie:

Bei der Chemotherapie werden Medikamente „Zytostatika“ eingesetzt, die das Wachsen bösartiger Geschwülste unterdrücken oder verhindern sollen. Dadurch werden Tumore oder Metastasen deutlich kleiner, sie können sich sogar völlig zurückbilden. Die Medikamente werden in die Vene gespritzt oder als Tablette verabreicht. So werden sie durch den Blutstrom im ganzen Körper verteilt und wirken an den mit Tumorzellen befallenen Organen.

Die Chemotherapie wird in Zyklen gegeben, das heißt, ein Behandlungsabschnitt und eine Erholungsphase wechseln sich ab. Diese moderne Therapie ist ein enormer Fortschritt in der Krebsbehandlung.

Nebenwirkungen

Allerdings können auch Nebenwirkungen auftreten. Die Zytostatika schädigen neben den Krebszellen auch gesunde, sich schnell teilende Zellen, zum Beispiel Haarwurzelnzellen oder Zellen des Magen-Darm-Traktes. Deshalb können Haarausfall und Erbrechen die Folge sein. Auch die weißen Blutkörperchen werden vermindert, so dass der Körper anfälliger für Infekte wird. Es gibt jedoch eine ganze Reihe wirksamer Medikamente, die diese Nebenwirkungen lindern. Manche Patienten spüren überhaupt keine Beschwerden. Immer hängt es von der Art und Stärke der Behandlung ab. Nicht immer verlieren Patienten ihre Haare, auch dies ist abhängig von der Zusammensetzung der Zytostatika. Nach der Chemotherapie wachsen die Haare dann wieder nach.

Fragen Sie immer Ihren Arzt nach der genauen Wirkung der Behandlungsart und ihren möglichen Nebenwirkungen. So können Sie sich besser drauf einstellen. Nichtwissen oder Vermutungen machen unsicher und ängstlich.

3.4 Hormonbehandlung

Einige Krebsarten wie Brust-, Gebärmutter-schleimhautkrebs oder Prostatakrebs sind hormonabhängig. Dieser Krebs braucht Hormone, um zu wachsen. Der Arzt kann mit Hilfe einer Hormontherapie die krankhafte Hormonproduktion im Körper hemmen oder die Wirkung der Hormone so ändern, dass das Anwachsen des Tumors verhindert wird.

Nebenwirkungen

Unerwünschten Nebenwirkungen dieser Therapie können bei Männern wie bei Frauen typische Wechseljahressymptome wie Hitzewallungen, Schlafstörungen und depressive Verstimmungen oder Gewichtszunahme durch Wassereinlagerungen sein. Bei Frauen stellen sich oft auch Juckreiz der Schleimhäute und Trockenheit im Genitalbereich ein. Bei Männern kann es zu Störungen der Potenz kommen. Hormontherapien werden aber auch von Patienten sehr gut vertragen.

3.5 Immuntherapie

Unser menschlicher Körper baut eine eigene Abwehr auf, das sogenannte Immunsystem, um körperfremde Stoffe wie Giftstoffe, Bakterien oder Viren zu bekämpfen und sogar Krebszellen zu vernichten. Wird das Immunsystem geschwächt, kann es zu Krebserkrankungen kommen, wie wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt haben. Die Immuntherapie setzt hier ein und will durch den Einsatz von körpereigenen Substanzen die Abwehr des Körpers stärken und gegen Krebszellen aktivieren.

Nebenwirkungen

Bei dieser Therapie sind grippeähnlichen Beschwerden wie Fieber, Glieder- und Kopfschmerzen oder Appetitlosigkeit nicht auszuschließen.

Nun hängt es auch sehr viel von Ihnen ab, wie Sie mit Beeinträchtigungen bei der Behandlung umgehen. Zweierlei ist dabei von großer Bedeutung. Einmal ist besonders wichtig, dass Sie persönlich eine positive innere Einstellung zur Therapie einnehmen. Zum anderen hängt auch viel davon ab, dass Sie in den behandelnden Ärzten und Schwestern „Verbündete“ sehen und dazu beitragen, dass ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut wird. So können Sie die Behandlung besser vertragen und ertragen.

Am Ende dieser Broschüre finden Sie Hilfen zur Linderung von Nebenwirkungen.

4. Medizinische Nachsorge

Wenn Ihre Behandlung beendet ist, können Sie hoffen, dass die Krebserkrankung zum Stillstand gekommen oder überhaupt nicht mehr nachweisbar ist. Es wird bei Ihnen eine Abschlussuntersuchung vorgenommen. Bei dieser Untersuchung werden alle Einganguntersuchungen, die zur Diagnose geführt haben, wiederholt. Anschließend werden in regelmäßigen Abständen Kontrolluntersuchungen vorgenommen. Es ist die sogenannte Nachsorge. Den Zeitplan erstellt Ihnen Ihr Arzt.

Diese Kontrolluntersuchungen dienen Ihrer Gesundheit. Ein erneutes Auftreten der Erkrankung an gleicher oder an einer anderen Stelle kann rechtzeitig erkannt und behandelt werden. Mögliche Störungen Ihres Befindens oder Nebenwirkungen können Sie dabei mit Ihrem Arzt besprechen.

Soziale Hilfen

5. Psychosoziale Hilfen

Eine Krebserkrankung kann bei betroffenen Menschen belastende Gefühle wie Niedergeschlagensein, Angst vor Verlust, Trauer, hervorrufen. Es ist ganz normal, dass eine schwere Krankheit wie Krebs solche Reaktionen auslöst. Sie kennen diese Gefühle vermutlich auch oder Symptome wie innere Unruhe, Schlafstörungen und Ängstlichkeit. Bei manchen Patienten können sie so stark sein, dass sie

meinen, aus diesem seelischen Tief, diesem „Loch“, nicht mehr allein herauszukommen.

Psychologische Beratung

Suchen Sie sich eine Vertrauensperson aus. Sie können mit einem Arzt oder einer Ärztin über Ihre seelischen Probleme sprechen oder zur Psychologin der Klinik gehen. Viele Kliniken haben einen **psychoonkologischen Dienst**. Das psychologisch geschulte Fachpersonal nimmt sich für Sie Zeit, hört Ihnen zu und ist Ihnen behilflich, Fragen, die Sie vielleicht noch haben, zu klären oder es begleitet Sie einfach durch die schwierigen Zeiten.

Krankenhausseelsorger

In jedem Krankenhaus gibt es evangelische und katholische Seelsorger, die die Patienten im Krankenzimmer aufsuchen und ihnen zuhören. Viele Patienten wenden sich gerade in einer schwierigen persönlichen Situation an die Kirche und suchen Halt im Glauben. Es werden Gottesdienste und Andachten angeboten. Auch Andersgläubige können von den Seelsorgern besucht werden, wenn sie es wünschen.

Sozialdienst

Die Mitarbeiter des Sozialdienstes informieren Sie über alle Hilfsmöglichkeiten:

- über sozialrechtliche Belange und Zuständigkeiten wie Rehabilitationsmaßnahmen
- über Renten und Schwerbehindertenausweis

- sie stellen die Verbindung zu Rehakliniken, Behörden und Krankenkassen her
- sie veranlassen im gewünschten Fall finanzielle Hilfen
- sie beraten bei der Versorgung mit Prothesen und prothesenangepasster Wäsche und Bekleidung und über eine Haushaltshilfe während einer stationären und ambulanten Behandlung.

Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen

Außerhalb des Klinikums gibt es Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen der Kirchen und Gemeinden für Krebskranke. Vielen Patienten tut es gut, mit Betroffenen in einen Erfahrungsaustausch zu treten. Sie lernen dabei neue Menschen kennen und können miteinander neue Lebensfreude gewinnen.

Am Ende dieser Broschüre finden Sie dazu Adressen.

6. Sozialrechtliche Hinweise und Ansprüche

Anschlussheilbehandlung

Die medizinische Nachsorge umfasst auch eine stationäre Rehabilitation. (AHB). Schon im Krankenhaus werden dafür vom Sozialdienst Vorbereitungen getroffen. Eine AHB schließt sich unmittelbar an die Behandlung an und dauert in der Regel drei Wochen. Der Arzt kann eine Verlängerung beantragen. Ziel einer AHB ist, dass der Krebspatient körperlich und psychisch

gestärkt wird für die Belastungen im Alltag und im Berufsleben.

Rehabilitation (REHA)

Eine Rehabilitation kann nur gewährt werden, wenn Sie versichert sind. Die Kosten übernimmt entweder Ihre Rentenversicherung oder Ihre Krankenkasse. Eine weitere Bedingung ist, dass Ihre Erwerbsfähigkeit durch die Krankheit erheblich gefährdet oder gemindert ist und durch eine Reha-Maßnahme verbessert oder wieder hergestellt wird.

Ihr Arzt sollte die Rehabilitationsmaßnahme anregen. Er erstellt ein Gutachten mit genauen Angaben zur Erkrankung und leitet es an Ihre Krankenkasse bzw. Rentenversicherung weiter. Sie selbst füllen ein Antragsformular aus.

Es gibt auch die Möglichkeit einer teilstationären Rehabilitationsmaßnahme für Patienten, die nicht weiter als 30 - 45 Minuten Fahrtzeit zur onkologischen Reha-Klinik entfernt wohnen. Das hat den Vorteil, dass Sie nachts zu Hause schlafen können, wenn Sie dieses möchten.

Sprechen Sie Ihren behandelnden Arzt oder den Sozialdienst im Krankenhaus an.

Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrente

Wenn Sie im Verlauf Ihrer Rehabilitation keine deutliche Verbesserung Ihres Gesundheitszustandes spüren, kann ein Rentenanspruch gestellt werden. Nähere Auskünfte über die Voraussetzungen für die Gewährung

einer Berufsunfähigkeits- oder Erwerbsunfähigkeitsrente erteilen Ihnen die Versicherungsämter der Städte und Gemeinden, sowie Ihre Rentenversicherung. Sie sind dazu verpflichtet, Ihre Anfragen und Anträge anzunehmen und an die zuständigen Stellen weiterzuleiten.

Schwerbehinderten Ausweis

Wenn Aufgrund der Krebserkrankung eine langfristige Behinderung zu erwarten ist, können sie beim zuständigen Versorgungsamt einen Ausweis für Schwerbehinderte beantragen. Mit diesem Ausweis können einige Nachteile, die durch die Krankheit entstanden sind, ausgeglichen werden. Bei einem Behinderungsgrad von 50 % und mehr haben Sie Anspruch auf Vergünstigungen wie zum Beispiel Überstundenbefreiung, Steuerermäßigung, zusätzlichen Urlaubsanspruch. Der Behinderungsgrad stützt sich auf den ärztlichen Befund. Der Schwerbehindertenausweis hat zunächst eine Gültigkeit von 5 Jahren.

Härtefond der Deutschen Krebshilfe

Bei der Bewältigung von sozialen Problemen hilft – neben den zuvor erwähnten Einrichtungen – auch die Deutsche Krebshilfe. Ein Härtefonds unterstützt Krebspatienten und ihre Familien, die durch ihre Erkrankung in eine finanzielle Notlage geraten sind, schnell und unbürokratisch zum Beispiel bei krankheitsbedingten Ausgaben. Die finanzielle Zuwendung ist in der Höhe begrenzt und wird nur einmal gewährt. Ein einfaches

Antragsformular mit dem Nachweis der Bedürftigkeit muss ausgefüllt werden.

Informationen zu diesen Themen können Sie in den folgenden Broschüre finden:

"Wegweiser zu Sozialleistungen – Informationen und Hinweise"

bei der

Deutsche Krebshilfe e. V.

Thomas-Mann-Str. 40

53111 Bonn

Telefon: 0228 – 729 90-0

Oder

100 Fragen und Antworten zur

Pflegeversicherung

Bundesarbeitsministerium

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Postfach 500

53107 Bonn

Tel.: 0228 - 527111

7. Wenn die Krankheit weiter fortschreitet

Viele Menschen sind nach der Erstbehandlung völlig geheilt. Bei anderen kann der Krebs zurückkehren. Diese Erfahrung ist für die meisten Menschen noch schmerzlicher als die Mitteilung über den ersten Krebsbefund. Auch wenn die Aussichten auf Heilung gering erscheinen mag, können gezielte Therapien die Erkrankung oftmals begrenzen und für eine zusätzliche Lebensqualität sorgen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, um die Beschwerden zu lindern. Dazu gehört die Schmerztherapie.

Schmerztherapie

Die Angst, den Schmerzen hilflos ausgeliefert zu sein, ist heute unbegründet. Die moderne Schmerztherapie hat viele Möglichkeiten. Sie reichen von der Behandlung mit rezeptfreien Schmerzmitteln bis zur Behandlung mit Opiaten. Die Suchtgefahr ist bei neueren Morphin-Präparaten eher gering und bei weit fortgeschrittenen Erkrankungen ohne Bedeutung, wenn man bei dieser Behandlung den Nutzen erwägt, schmerzfrei zu sein. Bei fast allen Patienten lassen sich die Schmerzen auf ein erträgliches Maß verringern. Mögliche Nebenwirkungen können Müdigkeit, Verstopfung, Übelkeit sein. Aber auch hier können Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden.

Aber auch Sie selbst können mithelfen, den Schmerz zu verringern. Es ist nachgewiesen, dass Entspannung das Schmerzempfinden senken kann. Manchmal hilft schon eine schöne Entspannungsmusik; besser ist natürlich das Erlernen von Entspannungstechniken.

Palliativstationen

Für die Behandlung und Pflege schwerkranker Menschen gibt es in einigen Krankenhäusern sogenannte Palliativstationen. Das ist eine besondere Versorgung von Patienten mit fortgeschrittenen und nicht mehr heilbaren Krebserkrankungen. Das Ziel ist die Linderung ihrer Beschwerden durch ärztliche und pflegerische Hilfen und der Erhalt der Lebensqualität. Oft können dann die Patienten nach Hause gehen und durch die Verbindung mit dem ambulanten Palliativ Dienst eine bestmögliche Lebensqualität erfahren.

Ambulanter Palliativ Dienst

Der ambulante Palliativ Dienst ist eine Pflegediensteinrichtung einiger Kliniken. Sie möchte schwerstkranken Patienten die Möglichkeit geben, auch in dieser Situation viel Zeit zu Hause, möglichst ohne Beschwerden, zu verbringen und Krankenhausaufenthalte so weit wie möglich zu vermeiden. Ein Team von onkologisch erfahrenen Pflegekräften betreut die Patienten zu Hause und steht mit Hausärzten und ambulanten Pflegediensten rund um die Uhr zur Verfügung. So kann der Patient auch bei schwerwiegenden Problemen wie zum Beispiel bei starken Schmerzen oder Schwierigkeiten mit der Nahrungsausnahme in seiner häuslichen Umgebung bleiben.

Ambulanter und stationärer Hospizdienst

Bei einem ambulanten wie auch dem stationären Hospiz handelt es sich um eine eigenständige Einrichtung, in der es um die Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen geht. Ziel dieser Einrichtung ist es, Sterbenden bis zum Tod ein menschenwürdiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Die Mitarbeiter ambulanter Hospizdienste helfen mit, dem schwerkranken Patienten ein Leben bis zuletzt in der vertrauten häuslichen Umgebung zu gewähren. Im stationären Hospiz erfahren Sterbende und Angehörige eine individuelle Betreuung mit viel Zeit durch die Mitarbeiter.

8. Weitere Hilfen und Adressen

Hilfen bei den Nebenwirkungen einer Krebserkrankung

Das kann mir bei Übelkeit helfen:

Essen Sie eher kalte und lauwarme Speisen als heiße.

Flüssiges tut gut: Apfelsaft, Brühe, Cola, Wassereis, Gelatine-pudding, Tee.

Gut verträglich sind: Apfelmus, Toastbrot, Kartoffelbrei, Eis, Kräcker, Bananen, Quark, Suppen, Kompott.

Nicht: fettiges, sehr süßes, salziges, stark gewürztes, stark riechendes Essen.

Probieren Sie, wann und wieviel sie während der Chemo- oder Strahlentherapie am besten essen und vertragen können.

Was kann ich bei Appetitlosigkeit tun?

Essen Sie keine großen Mengen auf einmal, sondern 6 – 8 Mahlzeiten über den Tag verteilt.

Essen Sie, wenn Sie sich wohl fühlen und quälen Sie sich nicht.

Essen Sie, was Ihnen schmeckt.

Meiden Sie blähende Speisen.

Was kann ich tun bei Beschwerden im Mund- und Rachenraum?

Spülen Sie mit Salbeitee.

Vermeiden Sie hartes, knuspriges oder grob geschnittenes Essen.

Trinken Sie Apfelsaft, Wasser mit wenig Kohlensäure, lauwarmen Pfefferminz-, Kamille- oder Fencheltee. Vermeiden Sie Citrusfrüchte, auch die Säfte.

Trinken Sie keinen Alkohol.

Nehmen Sie kein fertiges Mundwasser, es enthält oft Alkohol, der die Schleimhäute reizt.

Vermeiden Sie ganz kalte oder heiße Speisen.

Rauchen Sie weniger oder hören Sie ganz auf zu rauchen.

Benutzen Sie ein weiche Zahnbürste.

Was hilft mir bei Müdigkeit und Erschöpfung?

Versuchen Sie lange zu ruhen und zu schlafen.

Vor der Ruhe- und Schlafpause keine koffeinhaltigen Getränke trinken. (Kaffee, Tee, Cola)

Machen Sie einen Plan von den Arbeiten im Haushalt. Verteilen Sie diese Arbeiten auch auf andere Familienmitglieder oder Freunde.

Viele Tätigkeiten lassen sich im Sitzen verrichten.

Was kann ich bei Haarausfall tun?

Lassen Sie sich vor der Behandlung einen Kurzhaarschnitt machen. Er lässt Ihr Haar dicker und dichter erscheinen.

Nehmen Sie eine weiche Haarbürste.

Waschen Sie Ihr Haar mit einem milden Shampoo.

Lassen Sie keine Hitze an Ihren Kopf! Also keinen heißen Fön und keinen Frisierstab gebrauchen.

Verzichten Sie auf Dauerwellen, Haarspray und Färben.

Vermeiden Sie Lockenwickler, Haarklammern und Gummibändchen.

Probieren Sie Hüte, Kappen und Schals als Kopfbedeckung aus.

Besprechen Sie früh genug mit Ihrem Arzt, ob Sie eine Perücke brauchen.

Adressen:

Kostenlose telefonische Informationen:

Psychoonkologischer Dienst des Klinikums Lippe
Lemgo

Dipl. Psychologin u. Psych. Psychotherapeutin

Ingrid Britzelmeir

Rintelner Str. 85

32657 Lemgo

Tel.: 05261 – 26 46 04

Onkologische Ambulanz/ Ambulanter
 Palliativdienst
 im Klinikum Lippe-Lemgo
 Abt. Onkologie der II. Med. Klinik
 Prof. Dr. med. H. P. Lohrmann
 Antje Laschner, Jakob Krahn
 Rintelner Str. 85
 32657 Lemgo
 Tel.: 05261 – 26 41 28

Sozialdienst im Klinikum Lippe-Lemgo
 Frau Mörchel, Tel.: 05261 – 26 42 73
 Frau Witte, Tel.: 05261 – 26 42 72

Sozialdienst im Klinikum Lippe-Bad Salzuflen
 Herr Stender-Rohrbach, Tel.: 05231 – 72 51 01
 (dienstags in Bad Salzuflen)

Sozialdienst im Klinikum Lippe-Detmold
 Frau Batzer, Tel.: 05231 – 72 51 03
 Herr Boekstegers, Tel.: 05231 – 72 51 02
 Frau Kaufmann, Tel.: 05231 – 72 51 12

Seelsorge im Klinikum Lippe-Lemgo
 Evangelisch: Frau Pastorin Grunau, Tel.: 05261 –
 26 42 71
 Katholisch: Herr Vikar Lauschus, Tel.: 05261 – 1
 52 12

Seelsorge im Klinikum Lippe-Detmold
 Evangelisch: Frau Pastorin Kriete-Samklu, Tel.:
 05231 – 72 51 00
 Katholisch: Herr Pastor Kostowski, Tel.: 05231 – 2
 00 52 oder
 Herr Pastor Fries, Tel.: 05231 – 94 87 45

Seelsorge im Klinikum Bad Salzuflen
Evangelisch: Frau Pastorin Krome-Mühlenmeier,
Tel.: 05222 – 982-0
Katholisch: Herr Diakon Koczy, Tel.: 05221 – 99
12 19

Niedergelassene Ärzte für Onkologie und
Hämatologie:
Dr. med. F. W. Kleinsorge
Lemgoer Str. 2
32756 Detmold
Tel.: 05231 – 2 81 03

Dr. med. Ralf Weinert
Grabenstr. 12
32105 Bad Salzuflen
Tel.: 05222 – 5 00 14

Beratungsstelle nach Krebserkrankung der Ev.
Familienbildung
Elisabeth Mische
Wiesenstr. 5
32756 Detmold
Tel.: 05231 – 976 68 32

Psychosoziale Krebsberatungsstelle der AWO
Detmolder Str. 280, Haus C
33605 Bielefeld
Tel.: 0521 – 92 16 431

Beratungsstelle für Tumorkranke des
Kreisgesundheitsamtes
Aldegrevener Str. 10 – 14
33102 Paderborn
Tel.: 05251 – 308 253

Kreis Lippe Pflegeberatung
Felix-Fechenbach-Str. 5
32756 Detmold
Her Burzeja, Tel.: 05231 – 6 23 21

Palliativstation am Städtischen Krankenhaus
Gütersloh
Reckenberger Str. 19
33332 Gütersloh
Tel.: 05241 – 83 25 16

Hospizdienst am Städtischen Krankenhaus
Gütersloh
Tel.: 05241 – 284 12

Klinik für Palliative Tumorthherapie
An der Jordanquelle 6
33175 Bad Lippspringe
Tel.: 05252 – 954 625

Ambulanter Hospizdienst Lippe-Detmold e. V.
Leopoldstr. 16
32756 Detmold
Frau Rieping und Frau Nadler
Tel.: 05231 – 96 28 00

Hospiz des Ev. Diakonissenhauses Detmold
Frau Brigitte Welton
Hedwigstr. 5
32756 Detmold
Tel.: 05231 – 62 450

Hospiz Initiative Bad Salzuflen e. V.
Von Stietencron-Str. 9
32108 Bad Salzuflen
Frau Pape
Tel.: 0172 – 527 78 00

Haus Zuversicht in Bethel
Bethelweg 25
33617 Bielefeld
Tel.: 0521 – 144 61 80

Hospiz „Mutter der Barmherzigkeit“
Der Vinzenterinnen, Schwester Marietta
Gesellenhausgasse 1
33098 Paderborn
Tel.: 05251 – 10 22 01

Hospiz Mutter Anselma
Der Franziskanerinnen, Schwester Philippa
Im Friedensthal 46
31812 Bad Pyrmont
Tel.: 05281 – 91 42 50

Krebsinformationstelefon des Onkologischen
Schwerpunktes Bielefeld .
Schildesche Str. 99
33611 Bielefeld
Tel.: 0521 – 801 43 94 Montag bis Freitag von
7.30 – 11.30 Uhr

KID Krebsinformationsdienst in Heidelberg
Te.: 06221 – 410 121 Montag bis Freitag von
8.00 – 20.00 Uhr

Informationsdienst der Deutschen Krebshilfe e. V.
Thomas-Mann-Str. 40
53111 Bonn
Tel.: 0228 – 729 90 – 0

Deutsche Schmerzliga e. V.
Roßmarkt 23
60311 Frankfurt

Tel.. 069 – 29 98 80 75

Kostenlose Broschüren (deutsch)

Deutsche Krebshilfe e. V. in Bonn

Tel.: 0228 – 729 900 Montag bis Freitag von 9.00
– 17.00 Uhr

GBK (Gesellschaft zur Bekämpfung der
Krebskrankheiten NRW e. V.) in Düsseldorf

Tel.: 0211 – 3300

Deutsche Krebsgesellschaft in Frankfurt

Tel.: 069 – 63 00 960

Erklärung der Fachbegriffe

Adjuvante Therapie unterstützende Behandlung
zur Vorbeugung eines Rückfalls
nach einer Tumorentfernung

Anämie Blutarmut

Chemotherapie medikamentöse Behandlung
bösartiger Erkrankungen

Diagnose Erkennung und Benennung einer
Krankheit

Endoskopie Spiegelung von Organen, z. B.
Magen, Dickdarm

Erythrozyten rote Blutkörperchen

Feinnadelbiopsie Gewebeentnahme mit einer
sehr feinen Hohlnadel

Hämatologie	Lehre von den Blutkrankheiten
Immunsystem	körper eigenes Abwehrsystem gegen Krankheiten
Infusion	Zufuhr von Flüssigkeit über die Vene
Leukämie	Blutkrebs, bösartige Entartung der Leukozyten
Leukozyten	weiße Blutkörperchen
Lokalrezidiv	erneutes Auftreten eines Tumors an einer bereits zuvor behandelten Stelle
Mammakarzinom	Brustkrebs
Mammographie	spezielle Röntgenuntersuchung der Brust
Metastasen	Absiedelung des Tumorgewebes in andere Körperbereiche
Lymphdrainage	leichte Streich- und Druckmassage zur Beseitigung von Lymphstauungen
Onkologe	Facharzt für Krebskrankheiten
Palliativ	die Symptome lindernd

Pathologe	Arzt, der auf die Untersuchung von krankhaftem Gewebe spezialisiert ist
Prognose	ärztliche Vorhersage über den Krankheitsverlauf
Psychoonkologie	Psychosoziale Begleitung und Unterstützung von Krebspatienten und Angehörigen
Radiologie	Röntgenologie und Strahlenheilkunde
Remission	Rückbildung eines Tumors
Rezidiv	Rückfall bei einer Krankheit
Sonographie	Ultraschalluntersuchung
Tumor	gutartige oder bösartige Geschwulst
Zyklus	ein bis mehrere Tage, an denen die Chemotherapie angewandt wird
Zytostatika	zellzerstörende Substanzen